Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, abends 6 Uhr für den folgenden Tag. / Bezugspreis bei Selbstabholung von der Druckerei wöchentlich 20 Pfg., monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2,10 Mk.; durch unsere Austräger zugetragen monatlich 80 Pfg., vierteljährlich 2,40 Mk.; bei den deutschen Postanstalten vierteljährlich 2,40 Mk. ohne Zustellungsgebühr. Alle Postanstalten, Postboten sowie unsere Austräger und Geschäftsstelle nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. / Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen der Betriebe der Zeitungen, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Ferner hat der Bezieher in den obengenannten Fällen keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. / Einzelverkaufspreis der Nummer 10 Pfg. / Zuschriften sind nicht persönlich zu adressieren, sondern an den Verlag, die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle. / Anonyme Zuschriften bleiben unberücksichtigt. / Berliner Vertretung: Berlin SW. 48.

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Königliche Forstrentamt zu Tharandt.

Insertionspreis Pfg. für die 6gespaltene Korpuszeile oder deren Raum, Lokalpreis Pfg., Reklamen Pfg., alles mit 6% Teuerungszuschlag. Zeitraub- und tabellarischer Satz mit 50% Aufschlag. Bei Wiederholung und Jahresaufträgen entsprechender Nachlaß. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die 5spaltige mm Zeile 80 Pfg. bez. Pfg. / Nachweisungs- und Offertengebühr 20 bez. 30 Pfg. / Telephonische Inseraten-Aufgabe schließt jeden Reklamationsanspruch aus. / Anzeigenannahme bis 11 Uhr vormittags. / Beilagengebühr das Tausend 6 Mk. für die Postauflage Zuschlag. / Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr geleistet. / Gerichtl. Platzvorschrift. 25% Aufschlag ohne Abzug. / Die Rabattsätze und Netzpreise haben nur bei Bezahlung binnen 30 Tagen Gültigkeit; längeres Ziel, gerichtliche Eintreibung, gemischte Anzeigen verschl. Inseraten behagen die Berechnung des Brutto-Zeilenpreises. / Sofern nicht schon früher ausdrücklich oder stillschweigend als Erfüllungsort Wilsdruff vereinbart ist, gilt es als vereinbart durch Kaufmann der Rechnung, falls nicht der Empfänger innerh. 8 Tagen, vom Rechnungstage an, Widerspruch erhebt.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Postscheck-Konto: Leipzig Nr. 28614.

Nr. 145. | Dienstag den 25. Juni 1918. | 77. Jahrg.

Der amtliche Teil befindet sich auf der 4. Seite.

Gesteigerte Gefechtstätigkeit an der Ancre und Avre.

Abgelehnt.

Die kleine Gruppe im englischen Parlament, die im Sinne der deutschen Pazifisten und Sozialisten auf einen Frieden der Verständigung hinarbeitet, läßt sich durch alle Mißerfolge und Enttäuschungen nicht abschrecken, für ihr erhabenes Ziel unermüdlich neue Anhänger zu werben. Ob die Bewegung draußen im Lande irgendwelche Fortschritte gemacht hat, seitdem auch die Kriegsereignisse dieses Jahres die Westmächte nicht um einen Schritt vorwärtsgebracht haben, entzieht sich unserer Beurteilung. Im Unterhause sind alle Bemühungen dieser Kreise bisher völlig umsonst gewesen, und der letzte Vorstoß der Abgeordneten Morell und Snowden, die von der Regierung die Zusage verlangten, daß sie keine diplomatische Gelegenheit unbenutzt lassen würde, die Kriegsfrage durch Verständigung zu lösen, ist nicht einmal der Ehre einer förmlichen Abstimmung gewürdigt worden. Aber Herr Balfour ließ sich natürlich die Gelegenheit nicht entgehen, wieder einmal eine seiner bekannten Kriegsreden zu halten und damit die edlen Absichten der Friedensfreunde gehörig zu durchkreuzen. So haben sie denn auch diesmal wohl das Gute gewollt, aber was bei ihrer Aktion herausgekommen ist, entspricht lediglich den bösen Entschlüssen, von denen die leitenden Männer in England nach wie vor beseelt sind.

Balfour gestand wohl zu, daß die Verbündeten bisher für ihre großen Ziele vergeblich gekämpft haben, aber statt nun die Frage zu prüfen, ob sie überhaupt jemals Aussicht haben, sie zu erreichen, ging er sofort dazu über, auf Deutschland zu schimpfen, das sich gegen Belgien schmählich vergangen habe, und alle Friedensanerbietungen der Mittelmächte einschließlich des Parmabriefes des österreichischen Kaisers als hinterlistige Manöver zu verdächtigen. Dabei entschlüpfte ihm allerdings das wertvolle Eingeständnis, daß der Krieg kein Zufall, sondern die natürliche Folge des deutschen Ehrgeizes sei, da man nicht dulden konnte, daß Deutschland durch seinen wirtschaftlichen und militärischen Aufschwung der letzten Jahre in die Lage versetzt werden sollte, alle Früchte eines Sieges ohne Kampf zu pflücken. Hier haben wir also mit dürren Worten den tiefsten und den in Wahrheit einzigen Grund für den Kriegsausbruch festgestellt und anerkannt: die wachsende Stärke Deutschlands war es, die den britischen Weltpolitikern keine Ruhe ließ, die sie schon im vollen Frieden an die Seite unserer Gegner trieb und um derentwillen sie schließlich das Schwert zogen, als sie einsehen mußten, daß wir entschlossen waren, uns dieses Recht auf natürliches Wachstum weder durch serbische Fürstenmörder, noch durch russische Depeschenfälscher und Mobilmachungskünstler rauben zu lassen. Und noch eine Bemerkung machte Balfour, für die wir dankend quittieren können: er verwahrte sich ausdrücklich gegen die Auffassung, als ob die Rückgabe Belgiens das einzige sei, was man gerechterweise als Ergebnis dieses Krieges fordern könne. Gewiß nicht; England will ungleich mehr erreichen. Es will unsere Kolonien behalten, es will unsere Wirtschaft zertrümmern, damit die britischen Kapitalisten auf ihren Geldsäcken wieder ruhig schlafen können, und es will auch den Verbündeten den ihnen in den Geheimverträgen zugesicherten Raubanteil sichern, also Frankreich das deutsche Elsaß, wenn es geht einschließlich des linken Rheinufers, und Italien das südliche Tirol bis hinauf nach Bozen und Meran, nach Trient und — womöglich — nach Innsbruck. England sei entschlossen, seine Verträge zu halten. Jetzt komme es nur darauf an, im Westen Widerstand zu leisten und alles zu tun, was möglich sei, um Rußland wiederherzustellen, damit es wieder zum Bewußtsein seiner nationalen Würde komme. Einen ehrenvollen Frieden wünschten alle, aber niemand würde einen Frieden schließen, der nur ein Waffenstillstand sein würde. Die Wünsche aller Völker müßten befriedigt werden — dann ließe sich darüber reden; wobei natürlich nur von den Völkern der Gegenseite die Rede sein darf. Auch für den Völkerbund, den Herr Balfour zum Schluß wieder als aller menschlichen Weisheit letzte Krönung aufmarschieren ließ, kommen ja nur die artigsten Kinder in Betracht, die bereit sind, für immer und ewig nach angelsächsischer Pfeife zu tanzen. „Ich bin überzeugt, daß dieser Frieden nur erreicht werden kann, wenn wir bis zum Ende aushalten, damit das Übel, unter dem die ganze Welt jetzt leidet, sich nicht mehr wiederholen kann." Damit schloß Herr Balfour, und damit war der Fall auch diesmal wieder für das Unterhaus erledigt. Ohne Abstimmung beförderte es den Antrag Morell in die Wolfsschlucht.

In Deutschland wird kein vernünftiger Mensch ein anderes Ergebnis erwartet haben. Die Ohnmacht der Sozialisten, den Krieg auf ihre Weise beendigen zu wollen, ist wieder einmal mit schonungsloser Deutlichkeit enthüllt worden. Man soll die Dinge so sehen, wie sie sind, nicht wie man sie haben möchte. Das englische Volk steht hinter seiner imperialistischen, unversöhnlichen Regierung, die eben noch dem holländischen Sozialistenführer Dr. Troelstra die Pässe verweigerte, weil er vor seiner beabsichtigten Reise nach London mit Herrn Scheidemann über die Friedensmöglichkeiten beraten hatte. Damit dürften auch die deutschen Sozialisten endgültig darüber belehrt sein, auf welcher Seite einzig und allein die wirklichen Kriegsverlängerer zu suchen sind.

•

Englands hartnäckiger Kriegswille.

Balfour erklärte im Unterhause noch, alle bisherigen Friedensvorschläge der Mittelmächte seien keine Grundlage für einen annehmbaren Frieden gewesen. Die englischen Friedensfreunde ermutigten nur die Mittelmächte. Über die Kriegsziele bestehe keine Meinungsverschiedenheit zwischen den Alliierten und Wilson. Kein Geheimvertrag sei dem Frieden hinderlich, auch nicht der mit Italien. England habe in diesen Verträgen seine Ehre verpfändet, ihre Abänderung würde eine Dummheit sein. „Die Alliierten", sagte Balfour mit Bezug auf Friedensunterhandlungen, „sind bereit, in ihrer Gesamtheit auf alle vernünftigen Vorschläge zu hören." Aber solche Vorschläge fehlten bisher. Der Minister schloß: „Dies ist der letzte Augenblick, daß die Alliierten den Mittelmächten Vorschläge machen würden. Wir wünschen einen ehrenvollen Frieden, aber je mehr die Zeit vorschreitet, desto mehr sind wir davon überzeugt, daß der Friede nur durch den Kampf bis zum Ende zu erreichen ist."

Rußland will keinen neuen Krieg

Großfürst Michael entflohen.

In den letzten Tagen sind in französischen, englischen und vor allem amerikanischen Zeitungen wiederholt Nachrichten erschienen, die darauf hindeuteten, daß der Verband mit allen Mitteln bestrebt ist, Rußland aufs neue in den Krieg mit den Mittelmächten zu hetzen. Diesen Machenschaften begegnet jetzt die „Iswestija", das Amtsblatt der Moskauer Sowjetregierung in einem längeren Artikel, in dem es u. a. heißt:

Die zu diesem Abenteuer hetzen, mögen sich bewußt sein, daß sie bei der Verwirklichung ihrer Pläne auf den verzweifelten Widerstand des revolutionären Rußland stoßen werden. Die Alliierten wissen wohl, daß, selbst wenn sie sich die Mitarbeit gewisser treuloser Elemente bei ihrem gegen die Sowjets gerichteten Abenteuer zu sichern wüßten, dies nur den Sturm des Bürgerkrieges in ganz Rußland zur Folge hätte.

Das ist das zweite Mal, daß die Sowjetregierung den Umtrieben des Verbandes eine deutliche Absage erteilt. Sie lehnt es nicht nur ab, aufs neue die Waffen gegen Deutschland zu erheben, sondern sie warnen die Bundesgenossen auch eindringlich vor der Fortsetzung ihrer Umtriebe in Sibirien und an der Murmanküste. England und seine Verbündeten werden also neuerdings von den ehemaligen Kampfgenossen als Kriegshetzer und Unruhestifter vor aller Welt gebrandmarkt.

Großfürst Michael geflüchtet.

Nach einer amtlichen Moskauer Meldung ist der Bruder des Zaren, **Großfürst Michael Alexandrowitsch**, mit seinem Sekretär Johnson **aus Perm geflüchtet.**

Großfürst Michael, der jüngere Bruder des Zaren, war kurz nach der ersten Revolution wiederholt als der von Miljukow und seinen Anhängern in Aussicht genommene Nachfolger des Zaren Nikolaus genannt worden. Seine Zurückhaltung ließ aber die Pläne der Kadetten nicht zustandekommen, und die weitere Entwicklung der Revolution hat dann bald alle Thronfolgerfragen ausgeschaltet. Die Nähe des sich nach Norden ausbreitenden Machtbereichs der Tschecho-Slowaken läßt es als nicht unwahrscheinlich erscheinen, daß der Großfürst versuchen will, sich mit diesen Vorkämpfern einer gegenrevolutionären Bewegung in Verbindung zu setzen.

•

Schwund der französischen Reserven.

In welchem Maße Foch seine Reserven in den blutigen und vergeblichen Gegenangriffen dahinschmelzen sieht, geht daraus hervor, daß von den 189 feindlichen Infanteriedivisionen an der Westfront vom 21. März bis 21. Juni neben 13 Kavalleriedivisionen 177 Infanteriedivisionen verbluteten. So setzte Foch ein: in Flandern 36 Infanteriedivisionen und 2 Kavalleriedivisionen, an der Aisne und Marne 49 Infanteriedivisionen, 5 Kavalleriedivisionen, bei Montdidier und Noyon wieder 17 Divisionen. Trotz des Einsatzes von Amerikanern und Farbigen beträgt jetzt die Zahl der kampffähigen französischen Reserven nur etwa ein Viertel der Stärke vor Beginn des deutschen Stoßes.

„Auf das Schlimmste vorbereitet."

Paris bietet heute, wie den Schweizer Blättern zu entnehmen ist, denselben Anblick dar, wie im Herbst 1914. In den Straßen Menschenleere und Stille. Die Regierung bereitet sich auf das Schlimmste vor. Es werden daher alle Zivilisten, die nicht mit nützlicher oder notwendiger Arbeit beschäftigt sind, aufgefordert, sich an einen andern Ort zu begeben, während noch Zeit und Möglichkeit vorhanden ist, anstatt zu warten, bis plötzlich Panik und Verwirrung entsteht. Die Errichtung von Ausschüssen zur Erleichterung der Räumung durch die Zivilbevölkerung traf selbst die Zuversichtlichsten zweifellos wie ein Schlag. Aber nach einigem Nachdenken wurde die Pariser Bevölkerung augenscheinlich überzeugt, daß diese kluge und rechtzeitige Voraussicht den Beweis dafür bildet, daß die Sicherheit der Hauptstadt in den bestmöglichen Händen ist.

•

40 000 Gefangene in Italien.

Wien, 22. Juni.

Der amtliche Heeresbericht meldet: Die Kämpfe an der Piave haben gestern an Heftigkeit abgenommen. Wo die Italiener — wie in einzelnen Abschnitten des Montello und westlich von San Dona — ihre Angriffe erneuerten, wurden sie wie früher unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Der Feind verlor zwischen dem 15. April und dem 20. Juni durch unsere Flieger und durch Abwehr von der Erde aus 42 Flugzeuge, außerdem büßte er ferner 4 Fesselballone ein. Die Zahl der Gefangenen ist auf 40 000 gestiegen, unter diesen befanden sich auch einige tschecho-slowakische Legionäre, die sofort der durch die Kriegsgesetze vorgesehenen standrechtlichen Behandlung zugeführt wurden.

U-Boote im Südatlantischen Ozean?

Nach einer Meldung aus Montevideo hat zwischen Torpedojägern der Verbandsflotten und einem deutschen U-Boot ein Kampf stattgefunden, als das U-Boot im Südatlantischen Ozean einen Geleitzug anhielt. Baseler Blättern zufolge hat die englische Zensur alle Einzelheiten über den Ausgang des Kampfes unterdrückt.

Nachdem unsere U-Kreuzer zur Verblüffung der ganzen Welt den Unterseehandelskrieg nach der Ostküste der Vereinigten Staaten getragen hatten, und dort nicht geringe Aufregung verursachten, kommt nunmehr aus Montevideo (Uruguay) die überraschende Kunde, daß auch im Südteil des Atlantischen Ozeans ein U-Boot zum Zwecke der Beeinträchtigung der feindlichen Schiffahrt aufgetaucht sei und bei Ausübung seiner Tätigkeit einen Kampf mit den gegnerischen Streitkräften ausfocht. Die Unterdrückung eines solchen Ereignisses durch die britischen Zensurgewaltigen legt die Folgerung nahe, daß der Vorgang für den Gegner nicht gerade erfolgreich abschloß.

•

Frankreich muß seine Amerikaner selbst ernähren.

Eine Folge des U-Boot-Krieges.

Die Nachschubschwierigkeiten für die verhältnismäßig wenigen auf französischem Boden stehenden amerikanischen Truppen machen sich bereits bemerkbar. Hat schon der Vorsitzende des Schiffahrtsausschusses der amerikanischen Handelskammer, Edward A. Filene, kürzlich trübe Aussichten für den Nachschub der amerikanischen Divisionen eröffnet und die „World" darauf hingewiesen, daß England und Frankreich, falls die Lage es erfordern sollte, die Zuteilungen an die bürgerliche Bevölkerung beschneiden müßten, um die Amerikaner zu ernähren, so liefert jetzt eine Interpellation im französischen Senat, die am 23. Mai von Chastenet, Menis, Courregelongue und Thounene über die Verteilung und Requisition von Lebensmitteln eingebracht wurde, neues Material dafür, wie schwierig jetzt schon die Verpflegung der in Frankreich stehenden Sammies ist.

Die interessanteste Mitteilung machte Chastenet, indem er ausführte, daß infolge der dringenden Hilferufe der Alliierten die Amerikaner in letzter Zeit mehr Schiffsraum zum Transport von Truppen als zum Herbeischaffen von Lebensmitteln gebraucht hätten. Deshalb hätte sich die amerikanische Intendantur in Bordeaux gezwungen gesehen, in Frankreich selbst Lebensmittel, insbesondere Fleisch, aufzukaufen. In der Gironde konnte kein Tier herangeschafft werden, da diese Provinz keine Viehzucht aufweist. Dagegen gäbe es in den benachbarten Departements Dordogne, Lot-Garonne, Charante usw. eine große Menge schlachtfähigen Viehes, dessen Ausfuhr jedoch von den dortigen Präfekten verweigert wurde, als sie die Absicht der amerikanischen Intendantur merkten. Dadurch sei aber im Departement Gironde ein sehr kritischer Zustand eingetreten. Der Senator verbreitete sich weiter über die Überfüllung und die schlechten Zustände des Hafens von

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Bordeaux. Da es dort keine Kühlhäuser gabe, so hatte man jüngst eine Ladung aus Amerika eingetroffenen Gefrierfleisches wieder zurückschicken müssen, um es vor dem Verderben zu bewahren. Ein Liegenlassen der Dampfer im Hafen wäre wegen der Überfüllung ausgeschlossen gewesen. Die Interpellation schloß natürlich mit einem Vertrauensvotum für die Regierung.

Das ohnehin schon mit schweren Nahrungssorgen kämpfende Frankreich muß nun also auch die amerikanischen „Retter" durchfüttern. Man darf gespannt darauf sein, wie lange es dazu imstande sein wird. Es geht aber aus dieser Senatsverhandlung wiederum deutlich hervor, wie schnell die Schwierigkeiten des amerikanischen Heeres wachsen.

Kleine Kriegspost.

Wien, 22. Juni. Kaiser Karl, der sich vor einigen Tagen zur Vorbereitung der Offensive gegen Italien auf den südwestlichen Kriegsschauplatz begab, besuchte die Heeresgruppen und alle Armeekommandos sowie einige Korpskommandos und besichtigte zahlreiche Truppen.

Amsterdam, 22. Juni. Der Ausschuß der englischen Handelsämter erklärt in seinem Bericht, es könne nur ein Friede angenommen werden, der die Herausgabe allen feindlichen Schiffsraumes an die Verbandsländer erzwinge.

Deutscher Reichstag.

(178. Sitzung.) *CB.* Berlin, 22. Juni.

Auf der Tagesordnung steht der Haushalt des allgemeinen Pensionsfonds in Verbindung mit den beiden Gesetzentwürfen zur

Ergänzung des Kapitalabfindungsgesetzes

für Mannschaften, bezw. des Kapitalabfindungsgesetzes für Offiziere. General v. Langerman und Erlencamp empfiehlt die beiden Gesetzentwürfe. Wenn die Kapitalabfindung sich in der Praxis noch nicht völlig hat durchführen lassen, so liegt das an der gänzlich lahmgelegten Bautätigkeit. Viele tausende von Kriegsbeschädigten, sowie von Hinterbliebenen Gefallener sind aber tatsächlich schon abgefunden und namentlich in Schlesien, Brandenburg und in der Provinz Sachsen angesiedelt und fühlen sich unter dem eigenen Dach außerordentlich zufrieden. Die Kapitalabfindung soll auch auf die Teilnehmer früherer Kriege ausgedehnt werden. Die Ausdehnung der Abfindung auch auf Offiziere soll auch diesen ermöglichen, sich einen eigenen Grund und Boden zu erwerben. Die alten pensionierten Offiziere, die wieder eingetreten sind, sollen Zulagen erhalten, deren Höhe allerdings noch nicht feststeht.

Abg. **Giesberts** (Ztr.): Wir begrüßen die beiden Gesetzentwürfe auf das herzlichste, namentlich auch die Einbeziehung der alten Krieger, und freuen uns, daß die Versorgungsabteilung des Kriegsministeriums den Wünschen des Reichstags gerecht geworden ist. Verzögerungen in Rentensachen dürfen nicht deshalb eintreten, weil es in der Versorgungsabteilung an den nötigen Dienststellen fehlt. Hier muß Vorsorge getroffen werden. Die Ludendorff-Spende für Kriegsbeschädigte hat einen glänzenden Erfolg gehabt, aber eine gewisse Beklemmung wird man doch nicht los, daß das Reich auch nur einen Teil der Kriegsbeschädigtenfürsorge der privaten Wohlfahrtspflege überlassen dürfte. Die Kriegsbeschädigtenfürsorge soll im übrigen keine Armenpflege sein, sondern die Kriegsteilnehmer in ihrer wirtschaftlichen Selbständigkeit erhalten. Dazu gehört eine Anpassung der Rente an die Familienverhältnisse und das Berufseinkommen.

Abg. **Bauer** (Soz.): Mit den neuen Vorlagen sind wir einverstanden. Dringend erforderlich ist eine Reform des Mannschaftsversorgungsgesetzes. Unsere Kriegsbeschädigten und die Hinterbliebenen unserer Gefallenen sind die einzigen, die keine Teuerungszulagen erhalten haben, während sie doch die ersten hätten sein sollen. Ein unhaltbarer Zustand ist es auch, daß die Kriegerwitwe schlechter gestellt ist als die Kriegerfrau, die Reichs- und Gemeindeunterstützung erhält. Die Kriegerwitwe darf neben dem seelischen Leid nicht auch noch wirtschaftlicher Not ausgesetzt sein. Die Anstellung von Kriegsbeschädigten muß neu geregelt, ein Einstellungszwang reichsgesetzlich eingeführt und die Schwerbeschädigten müssen von den Reichsbetrieben übernommen werden.

Geheimrat **Reude** erklärt, die Behauptung, daß die Reichsfinanzverwaltung keine Mittel für die Kriegsbeschädigtenfürsorge zur Verfügung gestellt habe, ist ganz unberechtigt. Die ausgeworfenen Beträge gehen in die Millionen.

Oberstabsarzt **Schmiele** vom Kriegsministerium gibt Aufklärungen über die Bäderfürsorge für Kriegsbeschädigte.

Abg. **Meyer** (natl.): Auch wir begrüßen die Vorlage mit Genugtuung. Unsere Bemühungen für die innere Kolonisation und die Wohnungsfürsorge stehen außer Frage. Die Schlechterstellung der Kriegswitwen gegenüber der Kriegerfrauen muß ausgeschlossen werden. Den im Felde tätigen Krankenpflegern und -pflegerinnen muß reichliche Entschädigung zugebilligt werden.

Abg. **Winterfeldt** (kons.): Die Beschaffung des nötigen Grund und Bodens erfordert Eile, da schon jetzt solcher Boden nur schwer zu haben ist.

Abg. **Sivkovich** (Vp.): Auch wir begrüßen die Vorlage und schließen uns den Wünschen der Vorredner in bezug auf die Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenfürsorge an.

Sächsische Goldankaufs-Woche
vom 23.—30. Juni 1918.

Wenn Euch Euer Gold mehr ist als wir — so lohnt es sich nicht weiter zu trotzen — und, Gewehr bei Fuß warten wir, bis Ihr glücklich seid mit Eurem gelben Metall!

Unteroffizier Josef Stollreiter, im Felde.

Die Goldankaufsstelle für den Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff befindet sich bei Herrn Stadtrat Wehner, am Markt, und ist täglich während der üblichen Geschäftszeit geöffnet.

Nach weiteren Ausführungen der Abgeordneten **Bebrens** (Dtsch. Frkt.) und **Roesel** (M. Soz.) werden die beiden Gesetzentwürfe einem Ausschuß von 28 Mitgliedern überwiesen.

Montag: Etat des Auswärtigen Amtes.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Die **Portofreiheit der deutschen Fürstenhäuser** soll nach mehrfach geäußerten Wünschen des Reichstags eingeschränkt werden. Noch bei der letzten Beratung der Steuervorlage im Hauptausschuß hatte der Reichstag einen solchen Beschluß gefaßt. — Wie jetzt verlautet, haben die verbündeten Regierungen diesen Wünschen entsprochen und ein Gesetzentwurf darüber befindet sich in der Ausarbeitung.

✚ Über die **Zukunft unserer Ernährung** gab Unterstaatssekretär Dr. Müller im Ernährungsausschuß des Reichstages wertvolle Aufschlüsse. Danach ist eine Vermehrung unserer Fleischrate im gegenwärtigen Augenblick leider nicht möglich, weil durch die vermehrte Abschlachtung des Rindviehs, aus dem bei dem Schweinemangel allein die Fleischversorgung erfolgen muß, unsere ganze Milchwirtschaft und Fettversorgung versagen müßte. Darüber, ob nach dem Beginn der neuen Ernte und der dann wieder gegebenen vollen Brotrate und reichlicheren Belieferung mit Kartoffeln, Gemüse und anderen Lebensmitteln die Fleischrate vorübergehend gekürzt werden oder ob fleischlose Wochen für einzelne Teile der Bevölkerung oder für die Gesamtbevölkerung eingeführt werden sollen, wird zur Zeit beraten. •

Österreich-Ungarn.

× Die **Erörterungen der Bündnispolitik im ungarischen Abgeordnetenhause** ergaben mit Ausnahme Michael Karolyi eine einmütige Ablehnung der Agitation gegen das Bündnis mit Deutschland. Selbst der radikale Graf Julius Andrassy betonte, das Bündnis mit Deutschland sei durchaus notwendig, da sonst Ungarn nicht in der Lage sei, gute ungarisch-nationale Politik zu machen. Ministerpräsident Dr. Wekerle betonte, mehr als 70 Prozent der ungarischen Handelsbeziehungen entfielen auf Deutschland. Daraus geht schon hervor, daß Ungarns Interesse mit Deutschland durch so enge Bande verknüpft ist, daß deren Lockerung dem ungarischen Staat an die Wurzel seiner Existenz greift.

Japan.

× **Dem japanischen Parlament liegt das neue Heeresprogramm vor, das eine Verdreifachung der japanischen Kriegsstärke vorsieht**, die auf 25 Korps zu zwei Divisionen gebracht werden soll. Die innere Reform der Armee erfolgt nach deutschem Vorbilde, wie denn überhaupt Japans Heerespolitik sich nicht nach der der Entente, sondern der Deutschlands richtet. Der japanische Minister des Äußern, Komura, betonte, die japanische Politik erstrebe die Lösung der asiatischen Festlandsfrage gegen Rußland und China im japanischen Sinne. Japans Bevölkerungszahl wird (mit Korea) auf 65 Millionen angegeben.

Südafrika.

× Die **Unabhängigkeitsbewegung in Südafrika** unter der Führung des Burengenerals Hertzog, der entschieden gegen den Krieg ist, erstarkte in den letzten Wochen derartig, daß die sogenannte „südafrikanische" Partei Louis Bothas sich gezwungen sah, eine Abkehr von ihrer bisherigen englandfreundlichen Politik vorzunehmen. Botha hat sich jetzt gegen die von England gewünschte Dienstpflicht in Südafrika ausgesprochen. Wenn der englische Reichsverband in diesen und ähnlichen Fällen gegen Südafrikas Recht auf Selbstbestimmung auftrete, werde er, Botha, sich auf die Seite Südafrikas schlagen. — **Das ist ein schlecht maskierter Umfall und ein Beweis dafür, wie sehr die englandfeindliche Stimmung der Buren wirkt, da sogar Botha ihr nachgeben muß.**

Neueste Meldungen.

Amsterdam, 23. Juni. Ein Londoner Admiralitätsbericht meldet: Ein englisches Geschwader wurde bei einem Erkundungsvorstoß im nördlichen Teil der Bucht von Helgoland von deutschen Seeflugzeugen angegriffen. Hierzu wird an zuständiger Stelle erklärt, daß die Begegnung der deutschen Flugzeuge mit den englischen Schiffen etwa 120 Seemeilen nördlich und nordwestlich von Helgoland stattfand, also weit außerhalb der Helgoländer Bucht. Im Angriff auf die britischen Streitkräfte wurde von einem unserer Flugzeuge auf einem feindlichen Zerstörer wahrscheinlich ein Treffer erzielt, der sich durch weiße Rauchwolken beim hinteren Schornstein kenntlich machte. Aus dänischen Zeitungsmeldungen geht hervor, daß an demselben Tage ein englisches Flugzeug in Dänemark notlanden mußte. Es ist anzunehmen, daß es durch Beschädigungen in dem Luftgefecht mit unseren Flugzeugen hierzu gezwungen war. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Kopenhagen, 22. Juni. Am Mittwoch, dem 26. Juni und den folgenden Tagen findet in Kopenhagen die nordische Ministerkonferenz statt, die sich mit der gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Lage der drei Länder beschäftigen wird. Von Dänemark nehmen teil der stellvertretende Staatsminister Brandes, Minister des Auswärtigen Scavenius und der Departementschef im seinem Ministerium Kammerherr Herluf Zahle, von Schweden Staatsminister Eden und Minister des Äußern Hellner, begleitet von dem Kabinettssekretär, Kammerherren Adlercreutz und dem Sekretär Baron Hamilton, von Norwegen Staatsminister Gunnar Knudsen und Minister des Äußern Ihlen, begleitet von Expeditionschef Rollebäk, Generalkonsul Colban und Bureauchef Bull. Die schwedischen und norwegischen Vertreter treffen vermutlich am 26. Juni ein. Der stellvertretende Staatsminister Brandes gibt zu Ehren der fremden Gäste am 27. Juni ein offizielles Festmahl. Wahrscheinlich wird auch der König die Mitglieder der Konferenz empfangen und ihnen ein Festmahl geben. Die Beratungen finden im Schloß Amalienborg statt.

17 730 000 Br.-Reg.-To. versenkt.

Berlin, 22. Juni. **Amtlich wird gemeldet: Im Monat Mai sind insgesamt 614 000 Br.-Reg.-To. des für unsere Feinde nutzbaren Handelsschiffsraumes vernichtet worden. Der ihnen zur Verfügung stehende Welthandelsschiffsraum ist somit allein durch kriegerische Maßnahmen seit Kriegsbeginn um rund 17 730 000 Br.-Reg.-To. verringert worden. Hiervon sind rund 10 828 000 Br.-Reg.-To. allein Verluste der englischen Handelsflotte.**

Nach inzwischen gemachten Feststellungen sind im Monat April außer den seinerzeit schon bekanntgegebenen Verlusten der feindlichen oder im Dienste unserer Gegner fahrenden Handelsschiffe noch weitere Schiffe von rund 56 000 Br.-Reg.-To. durch kriegerische Maßnahmen schwer beschädigt in feindliche Häfen eingebracht worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Vor der Demission Seidlers.

Wien, 22 Juni. Die Parlaments- und Kabinettskrise ist in ein kritisches Stadium getreten. Die Verhandlungen der Polen mit Burian und Seidler und den deutschen Parteien sind gescheitert. Die Folge ist, daß der Reichsrat nicht einberufen wird und das Kabinett Seidler seine Demission gibt, zumal im Kabinett selbst die Mehrzahl der Minister gegen das parlamentslose Regime ist.

Venedig bedroht.

Basel, 22. Juni. Wie das „Petit Journal" von der italienischen Front meldet, kann Venedig als ernstlich bedroht gelten.

Der bevorstehende Zarenprozeß.

Stockholm, 22. Juni. **Die Nachricht, der Zar sei kürzlich von Jekaterinburg nach Moskau geschafft worden, bestätigt sich nicht. Die Sowjetregierung will dem bevorstehenden Zarenprozeß den Charakter einer aufsehenerregenden Kundgebung gegen die Monarchie verleihen. Auf die Person des Zaren selbst soll es hierbei weniger ankommen. Man will den früheren Kaiser vielmehr möglichst bald freilassen und seine Abreise ins Ausland nicht verhindern.**

Die Opferwilligkeit der überseedeutschen.

Berlin, 22. Juni. Die deutsche Kolonie in Rio de Janeiro hat dem Roten Kreuz kürzlich wieder den Betrag von 50 402 Mark überwiesen. Die Kolonie in Punta Arenas (Chile) hat dem Roten Kreuz als Erlös ihrer achten Sammlung die Summe von 18 385 Mark zugehen lassen.

Rote Rosen.

Roman von H. Courths-Mahler.

Jostas Tagebuch.

12]

Wäre er gegangen und hätte um irgend ein andere gefreit? Das hätte ich nicht ertragen können — nein, nein — das nicht. Tief in einem Winkel meines Herzens lebt doch noch ein zarter Hoffnungskeim, daß sich mir sein Herz eines Tages in Liebe zuwenden könnte, in der Liebe, die ich ersehne, seit er heute um mich warb und mich sehend gemacht hat. Aber nein — sein Herz gehört ja der anderen. Wer mag sie sein? Wenn ich es doch wüßte, wenn ich sie sehen könnte, um herauszufinden, was ihm so liebenswert erscheint. Törichte Josta, wenn du es auch wüßtest, was hülfe es dir? Ein Mann, wie Rainer, kann doch nur einmal lieben. Er ist nicht flatterhaft und treulos. Warum er wohl mit ihr nicht glücklich werden durfte? Ach, das werde ich mich immer fragen müssen, und immer wird nun neben der Liebe in meinem Herzen die Eifersucht brennen auf jene Frau. Rainer — Rainer — was hast du in mir geweckt heute? Gott helfe mir, daß ich mich dir nie verrate. Ich liebe dich — ich liebe dich —"

Hier warf Josta die Feder fort und barg das Antlitz in den Händen. Ein Zittern lief über sie hin.

•

Der regierende Herzog Karl hatte mit seinem Minister, Exzellenz von Waldow, verschiedene Sachen von Wichtigkeit besprochen und nickte ihm nun freundlich zu.

„Ich danke Ihnen, Exzellenz, und will Sie nur nicht länger in Anspruch nehmen. Oder haben Sie mir noch etwas zu melden?"

Se. Exzellenz verneigte sich.

„Würden mir Eure Königliche Hoheit noch einige Minuten in privater Angelegenheit Gehör schenken?"

„Aber gewiß, sehr gern, meine liebe Exzellenz. Bitte, nehmen Sie Platz und sprechen Sie."

Der Minister richtete seine Augen groß und ernst in die seines hohen Herrn. Sein feines, kluges Diplomatengesicht rötete sich ein wenig.

„Eure Königliche Hoheit gestatten, mir die untertänigste Meldung, daß sich meine Tochter Josta — Eure Königliche Hoheit wissen, daß sie meine Adoptivtochter ist — mit dem Grafen Ramberg verlobt hat."

Der Herzog, eine schlanke, fast hagere, brünette Erscheinung, fuhr überrascht auf.

„Doch nicht mit Graf Rainer Ramberg?"

„Doch, mit dem Majoratsherrn Grafen Rainer Ramberg, Königliche Hoheit," erwiderte der Minister.

Das Gesicht des Herzogs bekam einen freudigen Ausdruck. Er streckte dem Minister seine Hand entgegen.

„Meine liebe Exzellenz, das freut mich aufrichtig! Wahrlich, so sehr hat mich lange keine Nachricht erfreut. Das ist mir doch ein Zeichen, daß Graf Rainer endlich überwunden hat, was ich einst über ihn und meine Schwester verhängen mußte."

„So ist es, Königliche Hoheit. Graf Rainer sieht die Notwendigkeit ein, sich zu verheiraten. Mit meiner Tochter verbindet ihn, schon seit deren Kindheit, eine herzliche Sympathie. Und in diesem ruhigen Gefühl, mit dem sich eine große Hochachtung paart, hat er um meine Tochter geworben. Auch sie bringt ihm ein ruhiges, sympathisches Empfinden entgegen. Aber ich hoffe, vielleicht gerade deshalb, daß es eine harmonische Ehe wird. Die beiden Charaktere bürgen mir dafür."

„Und ich wünsche von Herzen, daß sich diese Hoffnung erfüllt, meine liebe Exzellenz. Weiß Gott, es hat mir bisher schwer genug auf der Seele gelegen, daß der Graf so gar keine Anstalten machte, sich zu vermählen. Zumal seit er das Majorat übernommen hat, habe ich das lebhaft gewünscht. Wenn er auch noch einen jüngeren Bruder hat, so steht doch das alte Grafengeschlecht nur noch auf vier Augen. Also meinen herzlichen Glückwunsch. Ich werde dem jungen Paare meine Glückwünsche persönlich aussprechen. Hoffentlich bleibt Graf Ramberg nun in Zukunft unserm Hofe nicht mehr so fern, wie in den letzten Jahren — seit — nun — Sie wissen ja, Exzellenz. Sehen Sie, seit meine Schwester vernünftig geworden ist und im Besitz ihrer beiden Söhne nun doch in der Ehe mit dem Großherzog Albert ihr Glück gefunden hat, habe ich den Wunsch doppelt gehegt, daß auch Graf Rainer sich trösten und eine Ehe eingehen möge. Es ist mir damals, das wissen Sie nur zu gut, herzlich schwer geworden, trennend zwischen meine Schwester und den Grafen zu treten, als ich von ihrer Liebe erfuhr. Solch eine große, tiefe Liebe, die sich über alle Standesunterschiede erhebt, ist gewiß etwas Heiliges, in das man nicht gern hineinstört. Und meine Schwester liebe ich so zärtlich, daß ich sie gern vor Leid bewahrt hätte. Aber ich konnte weder sie schonen, noch den Grafen, nicht wahr, das wissen Sie?"

„Ich weiß es, Königliche Hoheit, es ging nicht anders. Die Hand Ihrer Hoheit, der Prinzessin Helene, war dem Großherzog Albert bereits zugesagt. Ich selbst habe Eure Königliche Hoheit damals bestärken müssen, darauf zu bestehen, daß diese Verbindung zustande kam. Und wenn auch schweren Herzens, so bin ich doch damals mit dem festen Willen zu Graf Rainer gegangen, seinen Verzicht — zur Not — zu erzwingen."

Der Herzog seufzte.

„Ja, ja, Exzellenz, das war damals eine schwere Zeit für uns beide — und auch für die beiden jungen Menschen, die nicht voneinander lassen wollten und wenig nach Politik und Standesunterschied fragten. Aber gottlob, nun ist alles gut geworden! Und Graf Ramberg hat meiner Schwester in seinem Herzen eine würdige Nachfolgerin gegeben. Ihre Tochter, meine liebe Exzellenz, ist eine junge Dame von selten vortrefflichen Eigenschaften. Meine Gemahlin und ich, wir schätzen sie sehr hoch. Ich freue mich sehr, daß gerade sie Gräfin Ramberg wird. Sie wird eine würdige Nachfolgerin der schönen Gräfin Gerlinde werden.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

(Amtlich. W. T. B.)
Großes Hauptquartier, den 23. Juni 1918.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Beiderseits der Somme hielt die rege Tätigkeit des Feindes an. Ein nächtlicher Angriff der Engländer bei Morlancourt zwischen Ancre und Somme brach in unserem Feuer zusammen.
Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Französische Teilangriffe südöstlich von Mery wurden abgewiesen. Südwestlich von Reims machten wir bei kurzem Infanteriegefecht mit Italienern 36 Gefangene.

Leutnant Löwenhardt errang seinen 28. Luftsieg.
Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 24. Juni. (Wtb. Amtlich.) Eingegangen nachmittags 1/2 8 Uhr.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

An der Ancre und Avre blieb die Gefechtstätigkeit tagsüber gesteigert. Am Abend lebte sie auch in anderen Abschnitten der Kampffront auf. Während der Nacht rege Erkundungstätigkeit.

Oestlich von Badonviller drangen Sturmtrupps in amerikanisch-französische Gräben ein, fügten dem Feinde schwere Verluste zu und brachten 40 Gefangene zurück.

Leutnant Udet errang seinen 31. und 32., Oberleutnant Göhring seinen 20. und 21. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien, 22. Juni. (wtb.) Amtlich wird verlautbart:

Die Kämpfe an der Piave waren auch gestern weniger heftig. Nur am Südflügel unserer Armeefront nahm der Feind nachmittags seine Gegenangriffe wieder auf. Sonst überall Geschützkampf. Die schweren wolkenbruchartigen Regen, die in der letzten Woche fast täglich über Venetien niedergingen und weite Strecken der Ebene unter Wasser setzten, hatten für die Truppen die Lasten und Entbehrungen des Kampfes vervielfältigt. Die Piave ist zu einem reißenden Strom geworden, dessen Wassermassen wiederholt den Verkehr zwischen beiden Ufern auf viele Stunden unterbinden. Es ist nur unter den größten Schwierigkeiten möglich, den Kämpfern an der Front den nötigsten Bedarf an Munition und Verpflegung zuzuführen. Um so größere Anerkennung ist den braven Truppen zu zollen, deren Kampfkraft auch in noch härterer Lage ungebrochen blieb.

Der Chef des Generalstabs.

Auflösung des preußischen Abgeordnetenhauses?

Berlin, 22. Juni. Wie aus unterrichteten Kreisen verlautet, ist mit einer weiteren Lesung der preußischen Wahlrechtsvorlage nicht zu rechnen. Man erwartet die Auflösung des Abgeordnetenhauses und glaubt, daß im September oder Oktober Neuwahlen stattfinden werden.

Letzte Drahtberichte
des „Wilsdruffer Tageblattes".

16500 Brutto-Registertonnen versenkt.

Berlin, 23. Juni. (tu. Amtlich.) Neue U-Booterfolge im Sperrgebiet um England 16500 Brutto-Registertonnen. 2 Dampfer wurden an der Westküste Englands aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Flugzeugangriffe gegen Brügge, Ostende und Zeebrügge.

Berlin, 24. Juni. (tu. Amtlich) In den letzten Tagen fanden wiederholt Flugzeugangriffe gegen Brügge, Ostende und Zeebrügge statt. Hierbei wurden von feindlichen Fliegern unter Mißachtung der völkerrechtlichen Abmachungen das Hospital in Ostende angegriffen und getroffen. In Brügge wurden 5 Einwohner getötet, 11 verletzt. Militärischer Schaden ist nicht entstanden. Mehrere feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Leutnant zur See Sachsenberg, der Führer unserer dortigen Marinejagdflieger, errang seinen 15. Luftsieg.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Eine britische Mission in Tokio.

Haag, 24. Juni. (tu.) Die britische Mission wurde in Tokio vom Kaiser am Bahnhof begrüßt. In seiner Begrüßungsrede sagte der japanische Premier-Minister Terautschi: Der Hof, die Regierung und das Volk von Japan begrüßen die englische Mission mit aufrichtiger Freude und Begeisterung. Goto sagte: Das Bündnis sei gegründet auf Freiheit und Recht, die die Verbündeten mit den Schwert verteidigten. Burggraf Adao, der Führer der Opposition erklärte: Das Eintreffen der Mission werde gedeutet als Zeichen, daß das Bündnis auf eine so feste Grundlage gestellt werden soll, daß die Besprechungen zwischen beiden Ländern sich noch freundlicher gestalten als bisher.

Dr. von Seidler bleibt im Amt.

Wien, 24. Juni. (tu.) Wie dem Fremdenblatt zufolge in bestunterrichteten Kreisen verlautet, ist als sicher anzunehmen, daß Dr. von Seidler als Ministerpräsident im Amt bleiben wird. Wie weiter verlautet, soll Seidler für den Fall, daß sich die Tagung des Hauses als unmöglich herausstellen sollte, mit allen Vollmachten ausgestattet sein, so daß die Frage der Auflösung des Parlaments in unmittelbare Nähe gerückt erscheint.

Nah und Fern.

□ **Johannistag.** Die Sonne hat ihren höchsten Stand erreicht. Die Alten feierten diesen Zeitpunkt mit Freudenfeuern. Johannisfeuer leuchten auch heute noch in Deutschland und Österreich, auch auf den Bergen der Schweiz. Der Johannistag aber gilt im Volke als ein ganz besonderer Tag, und in Schweden und Norwegen nimmt er nach dem Weihnachtsfeste die erste Stelle ein. In Thüringen vollführen die Kinder einen Johannistanz. Anderswo windet man Johanniskränze, die das Haus vor Unwetter schützen sollen oder sammelt Johanniskräuter, z. B. wilden Mohn, Holunder, Kamille, Scharfgarbe usw., die eine heilkräftige Wirkung haben sollen. Die Freimaurer tragen am Johannistage Rosen als Zeichen des Bundes. In Tirol bäckt man am Abend Brennesselkuchen, um sich gegen Hexerei zu schützen. Vom Haselstrauch kann man in der Johannisnacht Wünschelruten schneiden. Natürlich steckt auch die wundersame Johannisnacht voller Liebesorakel. In Ostpreußen pflücken die Mädchen Feldblumen und werfen sie als Kränze in die Bäume. So oft der Kranz herunterfällt, so viele Jahre hat das Mädchen noch auf den Freier zu warten. In Westfalen pflanzt man vor Johanni zwei Johanniskrautstauden in unmittelbarer Nähe. Haben sich die Kronen genähert, so bekommt der Bursche bald sein Mädchen. In der Johannisnacht gepflückter Farnkrautsamen soll die Erfüllung aller Wünsche bringen. Sie ist voll Zauber und Blumenduft, die wundersame Johannisnacht, voll Herrlichkeit, wie jede Sommernacht.

Wie im Mittelalter Betrüger bestraft wurden. Weit schwerer als heute, so schreibt ein Turiner Blatt, waren die Strafen, die im Italien des Mittelalters über Betrüger, Wucherer, Lebensmittelschwindler und Gesetzesübertreter anderer Art verhängt wurden. Da gab es nicht bloß Geldstrafen und Geschäftssperrungen, sondern auch Stockprügel, harte Kerkerstrafen und Körperverstümmelungen; bestraft wurde aber auch das hungernde Volk, wenn es zu murren oder sich zu empören wagte, und mochte es sich auch nur um harmlose Protestkundgebungen handeln. In Zeiten der Not stellte man in italienischen Städten nicht selten den Block mit dem Richtbeil mitten auf der Markt, um die unehrlichen Händler einzuschüchtern. In Mailand ließ im 13. Jahrhundert die Familie der Visconti, die die Oberaufsicht über die Bäckereien hatte, Bäcker, die minderwertiges Brot geliefert oder beim Gewicht der Backwaren betrogen hatten, nackt durch die Straßen der Stadt peitschen. In Neapel wurde einmal ein verbrecherischer Schlächter, der Hundefleisch in die Wurst gestopft hatte, öffentlich geläupt und für Lebenszeit auf die Galeere geschickt. Vorher mußte er, allen Beschimpfungen des Pöbels ausgesetzt, mit einem Hundekopf in der Hand und einem zweiten Hundekopf um den Hals durch die ganze Stadt ziehen. Wenn solche Strafen noch heute üblich wären!

● **Ein Zarendiamant zu verkaufen.** In einem Kopenhagener Hotel steht ein Diamant von Walnußgröße zum Verkauf. Er ist von Moskau gekommen in einem Kästchen, das mit dem russischen Kaiseradler geschmückt ist. Augenscheinlich hat er in einer Krone gesessen und ist in den Revolutionswirren in unrechte Hände geraten. Der Stein wird für 800 000 Kronen angeboten.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 23. Juni

Merkblatt für den 25. Juni.

Sonnenaufgang	4^{40}	Monduntergang	5^{45} V.
Sonnenuntergang	9^{24}	Mondaufgang	10^{08} N.

— **Gedächtnisfeier für unsere gefallenen Helden auf dem Ehrenfriedhof.** Der unseren gefallenen Helden geltende Gottesdienst auf dem Ehrenfriedhof am Sonntag nachmittag mußte witterungshalber in der Jakobikirche, dem Gotteshause, in dem schon in früheren, längst entschwundenen Zeiten manche inhaltsschwere Klage über Kriegsnot- und Schrecken dem Vater im Himmel vorgetragen worden ist, abgehalten werden. Und gerade die Ueberzeugung, daß schon unsere Altvordern gleiches Schicksal zu ertragen hatten und zu einem gemeinsamen Bittgang sich oft in diesem Kirchlein versammelten, gestaltete die Feier ebenso ernst, als hätte sie im Freien im Anblick der vielen reichgeschmückten Kreuze und Heldengräber des Ehrenfriedhofes stattgefunden. Der zahlreichen Versammlung stand nur der Raum im Kirchenschiff zur Verfügung, die Emporen mußten wahrscheinlich bei der Unsicherheit ihrer Haltbarkeit unbenutzt gelassen werden. Der Altarplatz war für die Chorknaben und den Kirchenchor bereit gehalten. Von hier aus ertönte auch in vorzüglicher Darbietung die weihevolle und die Herzen tief bewegende Arie „Ihr edlen Dulder, ihr habt gelitten, ihr habt getragen viel Kreuz und Not", gesungen vom Kirchenchor unter Leitung des Herrn Oberlehrer Kantor Hientzsch. Voll und ganz erfaßt wurden aber die Zuhörer von der herzerquickenden Ansprache des Herrn Pfarrer Wolke, in der er zeigte, wie Glaube, Hoffnung und Liebe uns Trost und Kraft zur Ertragung der drückenden Kriegslast verleihen. Nach Verlassen des Gotteshauses wurde noch mancher Schmerz gegenseitig zum Ausdruck gebracht und manche Träne bei Betrachtung der Kreuze und Heldengräber verstohlen geweint. Daß die löbliche Sitte, unsere gefallenen Helden durch eine allgemeine Feier auf dem Ehrenfriedhof am Johannisfeste zu ehren, auch für künftige Zeiten beibehalten werde, ist gewiß der Wunsch aller derer, die diesem Gottesdienste beigewohnt haben.

— Als **Hauptgeschworener** bei der gestern, Montag, begonnenen zweiten diesjährigen Schwurgerichtstagung amtiert aus hiesiger Gegend Herr Privatmann Otto Rühle in Grumbach.

— **Bringt Ketten und Ringe der Goldankaufsstelle!** Der volle Goldwert wird vergütet. Niemand darf glauben, daß es auf seine Mitwirkung nicht ankommt. Jeder muß sein Gold zur Goldankaufsstelle bringen. — Goldankaufswoche in Wilsdruff vom 23.—29. Juni!

— Die sächsische Regierung hat mit dem Verbande sächsischer Möbelfabrikanten einen Vertrag über **Lieferung von 10000 Wohnungseinrichtungen** für Kriegsgetraute abgeschlossen.

— **Hauptgewinne der 8. Roten Kreuzlotterie.** Letzterer Tag. Die Prämie von 75000 Mk. mit einem Gewinn von 5 Mk. auf Nr. 28035. 10000 Mk. auf Nr. 50823. 500 Mk. auf Nr. 58290, 130340. 200 Mk. auf Nr. 148329. 100 Mk. auf Nr. 41147, 121452, 153735, 200316. (Ohne Gewähr.)

— (M. J.) **Gegen übermäßige Kirschenpacht!** In der Tagespresse sind in letzter Zeit wiederholt Klagen über auffällige Steigerung des Pachtzinses bei Kirschenpachtungen laut geworden. Es wurden dabei zahlreiche Beispiele angeführt und die Frage aufgeworfen, ob keine Abhilfe geschaffen werden könne. Soweit die Pressenotizen verfolgt werden konnten, handelte es sich in allen genannten Fällen um außersächsische Kirschenpachtungen. Der Landesstelle für Gemüse und Obst sind jedoch auf anderem Wege Mitteilungen über verschiedene Fälle übermäßig teurer Verpachtung von Kirschenpflanzungen bekannt geworden. In diesen Fällen hat die Landesstelle sofort das Enteignungsverfahren eingeleitet. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß die Landesstelle in allen Fällen zu hoher Pachtzinsvereinbarung unnachsichtlich mit der Enteignung vorgehen wird. Es wird weiter daran erinnert, daß für das Gebiet des Königsreichs Sachsen die öffentliche Versteigerung von Obstpachtungen verboten ist.

— **Wo bleiben die Erdbeeren?** Die anhaltende Trockenheit hat die Erdbeerernte nicht so günstig ausfallen lassen, wie es nach dem Blütenansatz erhofft werden konnte. Trotzdem sind durch die bestehende Bewirtschaftung, die sich der im Frieden tätige Erdbeerhändler und Erdbeer-Zuträger bedient, nicht unerhebliche Mengen dem Frischmarkt zugeführt worden. Allein nach Dresden sind an die Verteilungsstellen in der Hauptmarkthalle seit dem 7. Juni d. J. täglich etwa 100 Zentner und darüber gebracht worden, am 12. Juni über 150 Zentner, am 14. Juni über 230 Zentner, am 16., 17. und 18. ds. Mts. je über 220 Zentner, insgesamt in der Zeit vom 7. bis zum 18. Juni fast 1800 Zentner Erdbeeren. Dieses Ergebnis kann im Hinblick auf den geringen Ausfall der Ernte nicht als ungünstig betrachtet werden, wenn man bedenkt, daß nach Mitteilung von sachverständiger Seite in den Jahren 1907 bis 1917 der Ertrag von Erdbeeren in dem Haupt-Erdbeergebiet der Lößnitz etwa zwischen 300 Zentnern und 2500 Zentnern je nach dem Ausfall der Ernte betragen hat. Dem Schleichhandel mit Erdbeeren, der sich immer wieder breitzumachen versucht, wird durch eine Ueberwachung der Zufahrtwege des Erdbeergebietes durch die Vollzugsabteilung des Kriegswucheramtes kräftig entgegengewirkt. So sind am 13. Juni an der Haltestelle der elektrischen Straßenbahn in Mickten zwei Frauen mit über 100 Litern Erdbeeren abgefaßt worden, am 14. Juni mittags an der elektrischen Straßenbahn in Kötzschenbroda eine Frau mit etwa 30 Litern Erdbeeren, abends am Bahnhof der Staatseisenbahn in Kötzschenbroda 4 Frauen, jede mit etwa 30 Litern Erdbeeren. In allen diesen Fällen hatten die Schleichhändler keine Versandscheine oder Beförderungsscheine, die sie zum Transport der Erdbeeren berechtigt hätten. Aber auch der mißbräuchlichen wiederholten Verwendung erteilter Versandscheine wird gesteuert; so sind am 14. Juni in Coswig wegen wiederholter Verwendung der Versandgenehmigung mehr als 100 Liter Erdbeeren den befördernden Personen abgenommen worden.

— Die Landwirte des Bezirks werden darauf aufmerksam gemacht, daß Donnerstag den 27. Juni 1918 mittags 1 Uhr im großen Saale des Konzerthauses, Dresden-A., Reitbahnstraße, ein Vortrag des Herrn Hofrat Prof. Dr. Strecker, Leipzig, über die **Verwendung von Motor- und Dampfpflügen** stattfindet. Der Vortrag bezweckt, Motor- oder Dampfpflug-Genossenschaften ins Leben zu rufen, um dem immer fühlbar werdenden Mangel an Spannvieh zu begegnen.

— **Die Ernteaussichten.** Der Saatenstand in Deutschland ist durch die Regenfälle der letzten Zeit, die sich ziemlich gleichmäßig über ganz Deutschland verbreitet haben, außerordentlich günstig beeinflußt worden; auch der Stand der Hackfrüchte hat sich sehr gebessert.

— **Neukirchen.** Die Sammlung zur Ludendorff-Spende in hiesiger Gemeinde hat 296 Mark 25 Pfennig ergeben.

— **Dresden.** Zur Verlobung des sächsischen Kronprinzen. Kronprinz Georg von Sachsen hatte — wie der „Freib. Anz." meldet — am Mittwoch eine Zusammenkunft mit dem Herzog Albrecht von Württemberg, seiner Gemahlin und ihren Töchtern. Es liegt nahe, diese Zusammenkunft mit der bevorstehenden Verlobung des Kronprinzen mit einer der Töchter in Verbindung zu bringen. (Bei den maßgebenden Stellen in Dresden ist über eine Verlobung immer noch nichts bekannt.)

— **Nossen.** Auch in diesem Jahre werden erholungsbedürftige Dresdner Kinder im Restaurant Talbad und im Bergschlößchen während der Dauer der Sommerferien untergebracht. Eine Anzahl derselben (40) sind bereits seit voriger Woche im Talbad eingetroffen. Heute treffen weitere 55 Kinder auf dem Bergschlößchen ein. Zur Pflege und Beaufsichtigung derselben sind einige Kindergärtnerinnen mit anwesend. Täglich werden Spaziergänge und Spiele veranstaltet, und unter dem gesunden Einfluß reiner Waldesluft, köstlicher Ruhe und Freiheit erholen sich die durchweg bedürftigen Kinder zusehendes rasch zur Freude ihrer Eltern und Angehörigen, denen zumeist Zeit und die Mittel fehlen, sich ihren Schützlingen sorgsam zu widmen.

— **Kamenz.** Zum Bürgermeister unserer Stadt wurde Stadtamtmann Dr. Dietrich, Dresden, gewählt. Die nächstmeisten Stimmen vereinigten sich auf Stadtrat Dr. Krocker, Kamenz. Im ganzen waren 35 Bewerbungen eingegangen. Der neue Bürgermeister tritt am 1. Juli sein Amt, das seit 1914 verwaist ist, an.

— **Bautzen.** Der Bau von Kleinwohnungen soll in den nächsten Monaten hier aufgenommen werden. Die Stadt will bei den Kasernen mehrere Kleinwohnungshäuser aufführen, während sie im Süden öffentliche Gebäude errichten will. Gleichzeitig wird die Bautzner Waggon- und Maschinenfabrik auf ihrem Gelände Arbeiterwohnhäuser bauen. Die Gartenstadtgenossenschaft plant beim katholischen Seminar die Anlage einer Gartenstadtkolonie. Die Eisenbahn- und Postverwaltung soll veranlaßt werden, für ihre Beamten ebenfalls Wohnhäuser aufzuführen.

— **Zittau.** Ein schönes Beispiel von Frauen-Opfersinn in schwerer Zeit gab eine hiesige Dame, die ein prachtvolles Brillanten-Halsband im Werte von mehreren tausend Mark der Zittauer Juwelen- und Goldankaufswoche überbrachte. Sie verzichtete auf den Erlös und überließ ihn der Ludendorff-Spende.

— **Zwickau.** Die Bergarbeiter des Zwickauer und Lugau-Oelsnitzer Steinkohlengebiets legen in einer neuen, dem Bergbaulichen Verein und der Kriegsamtsstelle Leipzig überreichten Entschließung die Notwendigkeit weiterer Lohnsteigerungen für die Bergarbeiter der beiden Reviere dar. Begründet werden sie mit den steigenden Kosten für Lebensmittel, Bekleidung usw. Außerdem wird die Forde-

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

rung nach allmählicher Wiedereinführung der achtstündigen Schichtzeit wiederholt.

— **Leipzig.** Der Raubmörder Anton Sobieszkoda ist am vorigen Sonnabend früh 5 Uhr auf dem Hofe des hiesigen Landgerichts durch den Scharfrichter Brand mittels Fallbeils hingerichtet worden. Er hatte am 8. März d. J. den Gutsbesitzer Felix Beyer im Walde bei Lausick ermordet und beraubt und war deshalb vom Schwurgericht zum Tode verurteilt worden. Der König hat von seinem Begnadigungsrechte keinen Gebrauch gemacht.

Verlustlisten Nr. 514 und 515 der Königlich Sächsischen Armee

ausgegeben am 12. und 15. Juni 1918.

Müller, Paul, Klipphausen — l. v.
Teuchert, Max, Gefr., Wildberg — gefallen.
Witzschas, Max, Helbigsdorf — l. v.
Funk, Paul, Wilsdruff — gefallen.
Heins, Oskar, Gefr., Weistropp — gefallen.
Höna, Wilhelm, Groitzsch — l. v.

Opitz, Oswald, Braunsdorf — l. v.
Böhme, Richard, Grund — l. v.

Briefkasten.

J. L. Zur Entfernung des Kesselsteins aus dem Kochkessel empfiehlt sich ein Aufkochen verdünnter Essiglösung im Kessel. Dadurch wird der größte Teil des anhaftenden Kesselsteins gelöst, ohne daß das Metall bezw. die Emaille angegriffen wird, wie es bei Verwendung scharfer Säuren der Fall wäre.

Ch. E. Selbstherstellung von Tinte aus Galläpfeln ist so ziemlich das undankbarste Geschäft, dem Sie Ihre freie Zeit widmen könnten. Ein Paket fix und fertiges Tintenpulver für 1 Mk., in einem Liter lauwarmen Wassers aufgelöst, bringt Ihnen rascher und ohne Fehlschläge einen ganzen Liter Schreibtinte. Und Sie glauben gar nicht, wieviel man schreiben muß, ehe ein solcher Liter Tinte auf die Neige geht.

O. Z. Augengläser werden aus mehreren Glassorten zusammengesetzt, teilweise sogar aus verschiedenen Glaslinsen zusammengekittet. Hieraus erklärt sich der oft hohe Preis für Gläser von bestimmtem Schliffe, wie Cylindergläser, Punktalgläser und dergleichen.

Kirchennachrichten

für Mittwoch den 26. Juni

Grumbach.

Vorm. 10 Uhr Wochenkommunion.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer i. R. Gärtner, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

Amtlicher Teil.

Verbot der Aberntung von langen Möhrensorten.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (Reichs-Gesetzblatt S. 607 folg.) in der Fassung der Bundesratsverordnung vom 4. November 1915 (Reichs-Gesetzblatt S. 728 folg.) wird hierdurch für das Gebiet des Königreichs Sachsen folgendes angeordnet:

Die Aberntung von langen Möhrensorten ist bis auf weiteres verboten; Karotten (kleine runde sowie längliche) werden von diesem Verbot nicht betroffen.

Zuwiderhandlungen werden auf Grund von § 17 der eingangs erwähnten Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Dresden, am 19. Juni 1918.

999 V G 2

Ministerium des Innern.

Eierabgabe ab 26. Juni für die Zeit vom 24. Juni bis 7. Juli, jede Person **1 Stück.**

Zur Streckung der Kartoffelvorräte stellen wir **gutes dänisches Dörrmischgemüse das Pfund für 1 Mark 50 Pfennige** von heute ab in der Kriegswirtschaftsabteilung zur Verfügung.

Kirschen-Verkauf. Dienstag Nrn. 1351—3040 je 1 Pfund.

Wilsdruff, am 24. Juni 1918.

2563 **Der Stadtrat — Kriegswirtschaftsabteilung.**

Inseraten-Teil.

Sonntag vormittag verschied nach kurzem Leiden meine liebe, gute Frau

Frau Ella Gietzelt

geb. Zastrow

im vollendeten 30. Lebensjahre.

Im tiefen Schmerze zeigen dies an

Hamburg, Reeperbahn 127, Café Zastrow

Hugo Gietzelt.
Familie Emil Zastrow.

2556

Statt Karten.

Für die überaus zahlreichen, wohltuenden Beweise der Liebe und Teilnahme, die uns beim Heimgange meines herzensguten Mannes, unseres lieben, unvergeßlichen Vaters und Großvaters

Franz Fehrmann

zuteil geworden sind, sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank der Gemeinde Kleinschönberg für den herrlichen Blumenschmuck und das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte, dem Herrn Pastor Jentsch für die trostreichen Worte am Grabe sowie Herrn Kantor Günther für den erhebenden Gesang.

Kleinschönberg, am 24. Juni 1918.

Im tiefsten Schmerz
Marie verw. Fehrmann und Kinder.

Lieber Vater, hast viel gewirkt zur Lebenszeit,
Hab' Dank dafür in Ewigkeit.

2555

Dank.

Nach dem Einsegnen unserer lieben, unvergeßlichen

Anna

in ihre letzte Ruhestätte durch Herrn Pastor Lindner, welcher uns so aufrichtende, trostreiche Worte am Grabe entgegenbrachte, auch sie durch Besuch in ihrer Krankheit erfreut hat, Herrn Kirchschullehrer Wetzig für die zu Herzen gehenden Gesänge sowie der lieben Jugend für die ehrende Begleitung und die herrliche Blumenwidmung, auch allen Lieben von nah und fern, welche unsere liebe Entschlafene in Blumen gebettet haben und sie durch ihre Begleitung zum Grabe ehrten oder durch Wort und Schrift ihre Teilnahme entgegenbrachten, **danken wir herzlichst.** Insbesondere Dank noch Allen, welche unsere geliebte Heimgegangene in ihrer Krankheit durch Geschenke und Besuche erfreuten und uns in dieser schweren Zeit hilfreich zur Seite standen.

Dir aber, liebe Anna, rufen wir ein „Ruhe sanft!", „Hab' Dank!" und „Auf Wiedersehen!" in die Ewigkeit nach.

Blankenstein und **Dresden,** am 24. Juni 1918.

2562 **Die tieftrauernden Familien Starke und Oehme.**

Freiw. Feuerwehr.

Heute Dienstag abend ½8 Uhr

Übung.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

2561 **Das Kommando.**

Kainit

trifft dieser Tage ein. Bestellungen erbittet

Louis Seidel, 2531
am Bahnhof **Wilsdruff.**

Der

Taschen-Fahrplan für Sommer 1918

der Eisenbahnstrecken **Potschappel-Wilsdruff-Nossen** und **Wilsdruff-Meißen** mit

Dampfschiff-Fahrplan

ist wieder fertiggestellt und bei uns zu haben.

Stück 15 Pfennige.

Geschäftsstelle dieses Bl.

Jüngeres Hausmädchen,

welches schon in Stellung war, sucht für 15. Juli od. 1. August

Frau Rosa Rother,
2559 Dresdnerstr. 66.

Gasthof Grumbach.

Dienstag den 25. Juni 1918

Großes Militär-Konzert.

Ausgeführt von der

Kapelle des Ersatzbataillons des Schützen-Reg. 108.

Leitung: Kgl. Musikdirektor A. Helbig.

Vorzüglich gewähltes Programm.

Anfang 8 Uhr. **Anfang 8 Uhr.**

Eintritt im Vorverkauf 60 Pfg., an der Kasse 70 Pfg.

Hierzu ladet freundlichst ein

2554 **Paul Bohr.**

Schonet und **sammelt** die **Brennessel**

2558 auch bei der **Heuernte!** Für je 10 kg trockener Nesselstengel **2,80 Mk.** und ein **Wickel Nähfaden unentgeltlich!** Ablief. a. d. Vertrauensl. d. Nesselanbau-Ges. Berlin W 8.

Zahnpraxis Kurt Behrendt

„Stadt Dresden".

Sprechstunden: Montags und Freitags von ½3—5 Uhr.

2538

Zugelassen zur **Behandlung der Kassenmitglieder** von Wilsdruff Stadt und Land.

Kesselsdorf. **Lebensmittelverteilung in der 26. Woche.**

Dienstag den 25. Juni 1918 nachmittags von 4 Uhr ab:

Kirschen-Verkauf. Obstkarten 78—117 Abschnitt 3.

Mittwoch den 26. Juni:

Eier-Verkauf, 3 Stück auf den Kopf für 1,14 Mk. für die nächsten 6 Wochen.

Donnerstag den 27. Juni:

Grieß und getrocknete Möhren. (Siehe Anschläge.)

Kesselsdorf, am 24. Juni 1918.

Der Gemeindevorstand.

Gute Belohnung

demjenigen, welcher uns die Person namhaft macht, die in nächster Umgebung fortwährend **Tauben schießt,** sodaß wir gegen dieselbe gerichtlich vorgehen können.

Einige Besitzer von Kaufbach.

2556

Oswald Mensch

Rossschlächterei Potschappel

Fernsprecher Nr. 735 AmtDeuben.

1796

SLUB Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF